

Der angeklagte Steuermann des Angeklagten sei behufs einer Bestrafung nach Dresden abgereist, ohne zuvor die Einkünfte auszuweisen und er, Schmidt, sei beauftragt, die Einkünfte für seine Kollegen einzusammeln, wofür, indem er dem Angeklagten 2 M. 40 Pf. zur Bestreitung der notwendigen Bedürfnisse einbländete und schon am nächsten Tage schwindelt der Angeklagte dem Gastwirt Otto in Witten um ähnlichen fallenden Vorspiegelungen ebenfalls 2 M. ab. Nach wenigen Stunden schon, während dessen der Kägenper bereits einen Theil des Geldes verschluckt hatte, schickte Otto, abermals getäuscht von dem Angeklagten, an diesem nochmals 2 M. aus. Am 17. Februar erschien Schmidt bei der Frau des Hiesigen Schmidt, Schumann in Stadt Wehlen und überreichte derselben einen mit der Unterschrift des Mannes versehenen Zettel, auf welchem die Bitte enthalten war, an den Ueberbringer 2 M. für einen gekauften Storken zu zahlen. Mündlich versicherte der freche Dursche noch, Schumann habe darauf an die Finger getreten, daß es ihm unmöglich gewesen sei, zu schreiben und er deshalb den Verkäufer des Storkens gebeten habe, die Buchschrift an seine, Schumann's, Frau anzusetzen. Außer dieser großen Hehle von Betrüglerien verübte der Angeklagte auch bis zu seiner in der Nacht zum 3. März erfolgten Arrestur eine Anzahl Einbrüche in die Arbeitsgebäude und bes. Krücheldruckerei verschiedener Steinbrüche in der Umgegend von Krüpen und bezweckte er sich dabei namentlich an Vorkästen, sowie anderen Effecten von geringem Werthe, wie für ihm gerade in die Hände fielen. Herr Staatsanwalt Weicher beantragte, den geschnittenen und gewerbemässigen Betrüger und Dieb unter Ausschluss mildernder Umstände mit einer möglichst empfindlichen Strafe zu belegen und demgemäß erkannte die 3. Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Trummer auf 4 Jahre Zuchthaus, 500 M. Geldstrafe event. weitere 2 Monate Zuchthaus, sowie 8 Jahre Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Schweigerg. Den 17. April Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung gegen den Maurer Heinrich August Wagner aus Wittenberg wegen Unterschlagung. 11 gegen den Hausbesitzer Gustav Oswald Dreßmann aus Weißdorf wegen Unterschlagung. 12 gegen den Schlossermeister Hermann Weich aus Goppeln wegen Verbrechen nach Art. 140 des Strafgesetzbuchs. 13 gegen den Schneidermeister August Weich wegen Unterschlagung. 14 gegen die Lehrer Theodor Johannsen aus Wittenberg wegen Unterschlagung. 15 gegen den Schneidermeister Carl Weich aus Wittenberg wegen Unterschlagung. 16 gegen den Schneidermeister Carl Weich aus Wittenberg wegen Unterschlagung. 17 gegen den Schneidermeister Carl Weich aus Wittenberg wegen Unterschlagung. 18 gegen den Schneidermeister Carl Weich aus Wittenberg wegen Unterschlagung. 19 gegen den Schneidermeister Carl Weich aus Wittenberg wegen Unterschlagung. 20 gegen den Schneidermeister Carl Weich aus Wittenberg wegen Unterschlagung.

Meteorologische Beobachtungen
der deutschen Beobachter in Gumburg am 14. April um 6 Uhr Morgens.

Ort	Baromet.	Therm.	Wind	Wetter	Beobachter
Breslau	29.8	50	SW	bedeckt	+
Berlin	29.8	50	SW	bedeckt	+
Bonn	29.8	50	SW	bedeckt	+
Dresden	29.8	50	SW	bedeckt	+
Frankfurt	29.8	50	SW	bedeckt	+
Hamburg	29.8	50	SW	bedeckt	+
Köln	29.8	50	SW	bedeckt	+
München	29.8	50	SW	bedeckt	+
Nürnberg	29.8	50	SW	bedeckt	+
Regensburg	29.8	50	SW	bedeckt	+
Stuttgart	29.8	50	SW	bedeckt	+
Wien	29.8	50	SW	bedeckt	+
Zürich	29.8	50	SW	bedeckt	+

11 Früh vorüber, 12 Gegenwind leicht, 13 Nachts Wind, 14 Nachts Regen. 15 Vorüber der Witterung. 16 Wind, 17 Wind, 18 Wind, 19 Wind, 20 Wind. 21 Wind, 22 Wind, 23 Wind, 24 Wind, 25 Wind, 26 Wind, 27 Wind, 28 Wind, 29 Wind, 30 Wind.

Elbhöhe in Dresden, 15. April, Mittags: 10 Cent. unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. In der hiesigen ersten Kammer machte Ungst ein Regimentskommandant interessante Mittheilungen über den Krieg der technischen Wissenschaften in Deutschland. Die Zahl der Studierenden an diesen polytechnischen Anstalten ist von 6433 im Wintersemester 1877-78 im letzten Winter auf 3900, somit um 40 Prozent zurückgegangen. Diese Abnahme erklärte sich zum guten Theil aus der gedrückten Lage der Industrie; ausserdem aber sei ganz wesentlich der vorhandene Ueberschuß an akademisch gebildeten Technikern mit Schuld. Der Bedarf an solchen betrage jährlich 600; demselben würde eine Gesamtzahl von 2000 Studierenden jährlich entsprechen, welche bei Zurechnung von etwa 700 Ausländern auf 3000 sich erhöhen würde. Somit gebe selbst die gegenwärtige Frequenz um 100 über den wirklichen Bedarf hinaus. Der Regimentskommandant war der Meinung, daß in Deutschland der technische Hochschulen zu viele seien — jedes solche würden genügen — während es an technischen Mittelschulen fehle. Die letzteren würden in den nächsten Jahrzehnten mehr in den Vordergrund treten. Durch die thatsächlichen Mittheilungen wird jedenfalls auch von dieser Seite her eine Beobachtung bestätigt, welche sich auf den verschiedensten Gebieten unseres wirtschaftlichen Lebens machen läßt und der schon vielfach Ausdruck gegeben worden: daß bei uns verhältnismässig zu viele sich der Leitung der wirtschaftlichen Thätigkeit jeder Art widmen und zu Wenige der Produktion selbst. Der Redner war der Ansicht, daß die höheren technischen Lehranstalten jezt, daß eine natürliche Reaction gegen dieses Missverhältniß sich geltend macht.

Auch der preussische Finanzminister Müller ist von dem Sultan ausgezeichnet worden: er hat das Großkreuz des Osmanischen Ordens erhalten.

Der „Neichsangeiger“ publicirt das Verbot der Verbreitung des Wiener „Narco“ in deutschen Reichsgebiet auf zwei Jahre.

Eine Feuerbrunst, welche schwere Familien in die größte Lebensgefahr brachte und in ihren Details sehr an das furchterliche Brandunglück in Wamlang vor zwei Jahren erinnert, suchte in der Nacht zum Freitag das Grundhaus Nollanstraße 10 in Berlin heim. Dasselbe besteht aus einem allmählich gebauten dreistöckigen Wohnhaus mit sechs Fenstern Front. Morgens in der zweiten Stunde wurden einzelne Bewohner des Parteees plötzlich durch einen dichten, oem Treppenhaus in die Wohnungen eindringenden Qualm aus dem Schlafe geweckt, der ihnen sofort die Ueberzeugung vermittelte, daß in dem Hause ein bedeutender Brand ausgebrochen sei. Das ganze Treppenhaus war um diese Zeit bereits mit einem erheblichen Qualm angefüllt, während einzelne zu den Wohnungen führende Thüren bereits Feuer gefangen hatten. Anwohner von das Feuer auch von der Straße wahrgenommen und die Feuerwehrl alarmirt worden. Die zuerst eintreffenden Widmannschaften fanden das Treppenhaus bis zur dritten Etage in hellen Flammen stehen, während die bereits nachgewanderten Bewohner sich in wilder Angst theils aus den Fenstern, theils über die Dächer der Nebenhäuser mit Hab und Gut zu retten veruchteten. Mit nicht genug zu lobender Bravour drangen die Sapeurs und Schlauchführer der Feuerwehrl, geleitet von ihren Offizieren, in dem brennenden Treppenhaus vor, um den in Lebensgefahr schwebenden Rettung zu bringen. Die Bewohner des Souterrains, der Partee, ersten und zweiten Etage hatten sich bereits glücklich in Sicherheit gebracht, während diejenigen der dritten Etage, die auch nicht einmal mehr bis auf den Boden kommen konnten, von jeder Rettung abgeschnitten zu sein schienen. Eine hier mit ihren Kindern wohnende Wittwe Bernhardt war bei dem Verwund, mit ihren Kindern zu stehen, von den Flammen ergriffen worden und ohnmächtig zusammengesunken. In diesem Augenblick war sie von den vordringenden Widmannschaften noch angetroffen und in's Freie geschafft worden. Die Frau selbst, sowie ihre elstjährige Tochter Anna, hatten aber bereits schwere Brandwunden davon getragen. Beim weiteren Vordringen fanden die Mannschaften eine vierjährige Frau, fast vollständig verbrannt als Leiche hinter einer Thür der dritten Etage liegen. Die Kleider der Frau schienen auf der Nacht jedenfalls Feuer gefangen zu haben und die Frau mit in ihrer Angst direkt in die bereits brennende Wohnung zurückgelaufen und hier erstickt zu sein. Ein in der zweiten Etage wohnender Arbeiter versuchte, sich an einer Wäscheleine aus dem Fenster zu lassen. Bei diesem Versuch riss die Leine und stürzte er nun auf den Hof, wobei er sich bedeutende Verletzungen zuzog. Alle übrigen Bewohner waren unbeschädigt davon gekommen. In einer Parteeenwohnung waren sämtliche zurückgelassene Hausrath, zwei Hunde, eine Kasse und zwei Singvögel erstickt. Auf der Straße waren eine Dampfmaschine und mehrere große Handpumpen in Action getreten, denen es nach zweistündiger Arbeit gelang, dem entseelten Element ein energisches Halt zu gebieten. Der Brandbrennen ist ziemlich bedeutend, der die Bewohner um so härter trifft, da Niemand versteht war. Ueber die Entstehungsurache war bisher nichts zu ermitteln. Allem Anschein nach ist das Feuer im Souterrain, in dem sich eine Schloßerei und eine Tischlerei befand, ausgebrochen. Gleich den vielen Unglücksfällen ist in Berlin auch die Zahl der Selbstmorde und Selbstmordversuche in erheblicher

Weise gestiegen, von 50 im Februar auf 63 im März, so daß auf jeden Tag des eben verfloßenen Monats volle zwei Selbstmorde kommen. In einzelnen Tagen sind sogar 6, 6 und 7 Selbstmorde zur amtlichen Meldung gelangt.

Oesterreich. Fast Tage lang haben die drei Wiener Touristen, die Brüder Wilhelm und Joseph Friedrich und Fräulein Amalie Rati ohne Nahrung verbracht und unter den unglücklichsten Mühen und Qualen, den Tod immer vor Augen, inmitten der von Eis und Schnee bedeckten Berge, Schnees und Abhänge der Karalpe nach einem Abstieg gesucht. Schon haben sie alle Bemühungen machtlos, schon waren sie erschöpft, den Tod durch den Sturm in die Tiefen der zerklüfteten Felsen zu finden und dieses Ende einem noch schrecklicheren, dem Hungertode, vorzuziehen; schon hatten die Brüder ihre Begleiterin, die im Delirium in einer einsamen Alpenhütte lag, verlassen, um allein ihr Glück zu versuchen, nach Hilfe ausgehoben und erst, wenn sie diese gefunden, zu dem mühsigen Rüdren, das ständhaft allen Gefahren getrotzt, zurückzukehren. Es waren Tage und Nächte der erschrecklichen Qual, einer Todesangst, die schier kein Ende zu nehmen schien. Alle Kräfte waren den Unglücklichen erschwunden, der Hunger machte sie so schwach und mühselig, daß sie kaum mehr zu leben vermochten. Wer sollte sich auf diese unwirthlichen Höhen wagen, mer bei Schnee und Sturmwind die selbst für die routinirtesten und praxischsten Touristen gefährlichen Höhen erklimmen, wer sollte sie auch nur hören? So oft sie auch versucht, einen Abstieg zu finden, stets blieben ihre Bemühungen erfolglos, einmal gelangten sie, nachdem sie sich schon auf dem richtigen Wege wägen, zu einem mit Eis bedeckten Felsenvorsprung, den zu übersteigen, ihre Kräfte nicht mehr ausreichten; ein zweitesmal senkte sich plötzlich eine dicke Nebelschicht vor ihnen nieder und brennend ihnen, obwohl es zur Mittagszeit war, jede Fernsicht, ein drittesmal hatten sie einander wieder verloren. Daß sie unter solchen Umständen doch gerettet wurden, das heißt, daß sie nach fünfzigstündiger Hunger noch mit dem Rüdren der Bergsteiger, die letzten Reste ihrer Kräfte zusammennahmen und endlich doch in der Ferne die Erlösung verheißende Schattthäler auf der Karalpe, das Karl Ludwig-Haus, erblickten konnten, das ist namentlich eine der wunderlichsten Vorgänge der Naturgeschichte. Der Salus der Schilberung lautet: „Am Donnerstag um 7 Uhr früh machten wir uns wieder auf den Weg. Das Wetter war herrlich, die Luft rein und die Aussicht nebellos. Nach kurzem Wege schon sah ich mein Brüder zu, daß er das Karl Ludwig-Haus in der Ferne erblickte. Wir riefen aus: „Heil sei Dank, wir sind gerettet!“ fielen auf die Knie und beteten. Dann gingen wir eine Strecke weiter, da kam uns schon der Rüdren mit Hund und dem Karalpe entgegen, den wir die Wirth gekostet hatte. Um halb 9 Uhr waren wir im Saubhaus, wo wir ermatet auf die Betten sanken. Nach dreißigstündiger erquickender Schlaf und nachdem wir uns ein wenig erholt und durch Nahrung gestärkt hatten, traten wir den Rüdren nach Bawerbach an, wo wir von den Abgehenden des Touristen-Klubs, und einer großen Menschenmenge mit Jubel empfangen wurden. Der Stations-Chef in Bawerbach überreichte uns eine prächtige Alpenblumen-Bouquet.“ (Wegen diese Menschen, die ihr Leben so leichtsinnig und trivol auf's Spiel setzen, wenigstens Anderen zur Warnung dienen! D. Red.)

Die den Delegationen zugegangene Regierungsvorlage betrifft einen Kredit von 2,733,000 fl. Die Motive betreffen, die Annullirung der durch die militärischen Aktionen im großen Ganges niedergeworfen und habe den Charakter eines Brigantaggio angenommen. Zu dessen wirksamer Bekämpfung, zur Bekämpfung der erzielten Erfolge und zur Sicherung der friedlichen Einwohner sei die Bewilligung der vorliegenden Creditsumme in gegenwärtiger Stärke bis auf Weiteres notwendig. Das Erforderniß ist bis Ende October berechneter, unter der Voraussetzung, daß nach vor Anfang des Herbstes wenigstens eine theilweise Reduktion der Truppen möglich sein werde.

Frankreich. Eine der berüchtlichsten und zugleich grotesksten Anekdoten aus der französischen Zeitgeschichte ist aus dem Leben der Triquet, der famose Schuster und Kommunist, ist aus dieser Welt der verrotteten Bourgeoisie entwichen — Jener ist abgestorben. Bis zum Jahr 1868 negirte Triquet in den engen Straßen von Belleville, wie andere Schuster sich recht und schlecht von seiner Hände Arbeit ernährte, der Politik ziemlich fremd. Die in jenem Jahre gemachte Verfassungsfreiheit, machte aus dem Jünger Crispin einen der radikalsten Klubredner und als bald darauf die Neuwahlen kamen, organisirte er ein Komitee zu Gunsten der Kandidatur Rochefort's. Er erhielt dafür von dem Vorkommnen ein Amt bei dessen neugegründeter Zeitung „Marseillaise“. Seine große Rolle begann indes erst während des deutsch-französischen Krieges. Er wurde einer der Hauptführer der Radikalen und als der unheilvolle 18. März des Jahres 1871 die Erhebung des Pariser Proletariats heraufbrachte, wurde Triquet zum Mitglied der Kommune gewählt. An den Verhandlungen der Kommune theilte er sich wenig, machte sich dagegen um so bemerkbarer bei deren Gewaltthaten. So lies er beispielsweise Hausdurchsuchungen in den Kirchen und bei den Geistlichen anstellen und prädicirte Namens der Sicherheitscommission einer Einrichtung, welche diese unter seiner Regide anordnen sollte. Nach dem Siege der Versailler's ergriffen und vor Gericht gestellt, wurde er zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Vorle adt habe wurde er zu Leins mit Rochefort, mit Louis Michel und den anderen Leidensgefährten in Neu-Colebonien schmachtet, bis ihm die allgemeine Amnestie die Rückkehr in die Heimath gestattete. Vest ward der ehemalige Schuster neben Rochefort und der „bittern Louise“ der Held des Tages. Von den Gefangenen wurde mit Jubel begrüßt, trat er jedoch in den Verhandlungen der Kommune als Redner auf und lies die wüthendsten Tiraden gegen das bestehende Programm vom Sape. Seine Kandidatur für die Deputirtenkammer bewährte, aber seine Freunde wählten ihm eine Successor bei der städtischen Verwaltung zu verchaffen. So in angenehme Verhältnisse gekommen, legte er den blutdürstigen Wüthend bald vollständig ab, lebte „en petit bourgeois“ ließ sich Essen und Trinken vorzüglich schmecken und kam sogar zu einem gewissen Einkommen. Seine Oppositionisten begannen ihm mit Idealen Wägen zu befrachten. Gewiß nicht er noch als „Verächter“ gebrandmarkt worden, wenn ihn der Tod nicht — noch in ziemlich frühen Jahren — ereilt hätte. Das ist die Lebensgeschichte eines Kommunisten, der zu Amt und Einkommen gelangt war. (W. B. C.)

Spanien. Die Saison der Stiergefächte ist in Madrid unter unglücklichen Ausföhren eröffnet. Am 10. wurde der Malabar Caracana gefährlich verwundet und am 11. ist ein anderer Torero, der Liebhaber des Publikums, Angel Pastor, seiner Kunst zum Opfer gefallen. Der Stier warf ihn erst nieder und darauf beim zweiten Angriff durchbohrte er ihm die Seite. Pastor wurde herbend weggetragen, was aber dem Vergnügen des Stiergefächtes keinen Abbruch that.

Schweiz. Am letzten Sonnabend ereignete sich auf dem Genfersee bei Belierne ein trauriger Unfall. Sechs Studenten unternahmen eine Spazierfahrt in zwei Booten, welche beide umschlugen. Nur einer wurde gerettet, die übrigen fünf ertranken. — Wichtige Tage später forderte der Genfersee neue Opfer. Drei Mitglieder der Kanonen-Boote normals ertranken auf einer Fahrt nach Yver.

Rußland. Die Ermordung des Generals Steinfow hat in Ostasien von Neuem Auecht und Schrecken verbreitet; wie verläutet, hätten auch des ständers Antimus, der Minister des kaiserlichen Hauses, General Woronow-Dachow, sowie General Ziberowin, der schon einmal das Ziel der Russen eines Mordversuches gewesen, von Seiten des geheimen Criminalkomitees Todesurtheile erhalten, deren Vollstreckung wie beim General Steinfow demüthigt erfolgen werde.

Requillon.

† Aal. Hoftheater, Altstadt. E. von Wildenbruch's Trauerspiel „Die Karolinger“ haben am 11. April einen vollen Erfolg gehabt und vielfach wurden die Darsteller und der hiesig völlig unbekante Dichter gefeiert. Nüch unbelannt insofern, als nicht von einem hiesigen Lokalpublikum, sondern dem Dichter gegenüber die Rede sein kann. Das schöne, in jeder, bedeutender Sprache geschriebene und dabei theatralisch sehr wirksame Stück verdient vollkommen, daß es auch bei den ferneren Wiederholungen reichen Beifall und Beifall finden möge. Ist es doch eine neue Tragödie, in der man nicht einen Augenblick Abspannung oder Vangewalt empfindet, an sich eine Selbstbild. Die aktuelle Wirkung erzielt Wildenbruch durch drei Eigenschaften seines Stückes. Während die Komertagödie immerhin ein fremdes Element in's deutsche Blut trücht, benutzt Wildenbruch die deutsche Nationalgeschichte zu seinem didaktischen Vorwurf, und zwar gerade einen Abschnitt, der für uns neuacintem modernen Deutschen von Interesse ist: Die Theilung

des Karolingischen Reiches unter Ludwig dem Frommen. Die Theilung zu Aachen war so gefeiert, daß die drei Söhne Ludwig's: Lothar, Ludwig und Pipin, die Königskronen von Italien, Bayern und Aquitanien erbieten. Als aber aus einer zweiten Erbtheilung ein Sohn Karl nachgehoren wurde, konnte diesem nur auf Kosten der erstgeborenen drei Söhne eine Krone geschaffen werden. Dieser Kampf der zweiten Hälfte für ihren jungen Sohn gegen den schwachen, schwanken Kaiser aus dem Reichstage zu Worms ist der Angelpunkt des Dramas. Wildenbruch vertritt die Intrigue durch einen Grafen Bernhard von Barcelona, der die Kaiserin für seinen eigenen ungestimmten Ehrgeiz, politisch vorgel. Die Falschheit des Grafen Bernhard und die Untreue der Kaiserin werden im Schlußact entdekt und die kämpfenden Brüder alle vier reichen sich an der Leiche Ludwig's, des Vaters, die Hand zu freiblichem Ausgleich, den der edle Abt von Corvey als die bessere Zukunft des Reiches unterstützt und segnet. Diese spannende und in den Liebeshändeln der verirrten Kaiserin mit dem starken, intriguanen Grafen Bernhard, und in der Entbedung der Sachlage durch den bewundernswürdigen jungen Sohn tief erregende Handlung, wird durch den zweiten Vorzug des Dramas unterstüzt: das ist die knappe, fern- und gedankenvolle Sprache, die wohl zu schönen Bildern sich verdrückt, aber jede Phrase, jedes unbedeutende Selbstgespräch ausschließt. Die dritte Eigenschaft des Stückes ist ein lebendiges Gefühl für das Große und Gele und wirkliche Luste. Die Durchführung der Charakteristik der einzelnen Figuren beschränkt sich auf den Grafen Bernhard (Herr v. d. Osten), auf die Kaiserin (Hl. Ulrich), deren jungen Sohn (Herr Dettmer) und den milden Abt von Corvey (Herr Vorth). Die Nebenhandlung, durch die der zweideutige und herzlose Charakter des Grafen Bernhard veranschaulicht werden soll, die Verführung einer jungen Maurin (Hl. Vint), die Bernhard in ihrem Vaterlande verführt und mitgebracht hat, ist geschickt eingeflochten, aber poetisch nicht weit verwerthet, der Charakter mehr angedeutet als ausgeführt. Die Söhne Ludwig's wurden von Hrn. Robertsen und Hrn. Ratlowitsch dargestellt, der Kaiser selbst von Hrn. Jahn, ein maurischer Diener von Hrn. Marks. Im Allgemeinen wurde gut gespielt, namentlich hatten Hl. Ulrich und Hl. Vint schöne Momente und Herr Vorth sprach ausgezeichnet. Herr Dettmer ertrug durch warmherzigen Ton und das Bemühen, den schiffschen Dialekt zu vermeiden. Herr v. d. Osten brachte die Eigenschaften des Mannesgesühter beim Grafen Bernhard, sein hartes Temperament, seine Ungezügtheit sehr gut zum Ausdruck; in der ungemein gelungenen ersten Liebeshcene übertrug ihn Hl. Ulrich, wohl an reichem tiefen Gemüthe, vor Allen aber durch den Geist der Rede. Herr v. d. Osten wird es als denkender Künstler rufen, daß Doppelsinnigkeit und Böhslichkeit in der scharfsinnigen Accentuirung der Rede sich ausprechen; er aber nimmt den Mund zu voll und das fragende Empfinden der Mitschläpfer bedurte des fallenden Vorhanges, um anzudeuten, daß der Akt geschlossen sei. Vortreflich lag der Künstler aus. Daß er die physische Kraft wie und da am Reichstage und am Schluß übertrieb, verunbeachtet die Sprache. Im Allgemeinen ging man im lauten Sprechen über die Grenzen des Schönen, auch Herr Ratlowitsch. Die Kostümierung und Anebene war sehr werthreich, nur etwa die Notabeln-Versammlung zu Worms war etwas bedauerlicher an Zahl und Gruppirung, als man sonst hier gewöhnt ist. Die Aal. Intendant verdient warmen Dank, die Bekanntheit mit der Dichtung vermittelt zu haben. Die Vorbilder Shakespears und Schiller's, denen auch Andere zutreiben, finden selten v. Wildenbruch's ein ungewöhnliches dramatisches Verfahren: Wildenbruch's eigene poetische Kraft und echt theatergemäße Gestaltung des Aufbaues und der ganz großartige Erfolg der „Karolinger“ hat für jede weitere Dichtung derselben in Dresden die Bahn glänzend gebahnt. Uebrigens entsprecht ihm persönliches Ergehen aus der Bühne ganz genau dem in Nr. 26 von „Ueber Land und Meer“ soeben publicirten Bericht.

Die geführte Aufführung des „Rattenfänger von Hameln“ im A. Hoftheater dirigirte der Königl. Musikdirector Herr Riccius. Der Kapellmeister Dr. Wallner ist neudis leidend und hat sich vom Dienste dispensiren lassen.

Von Dienstag ab gastirt an unserem Hoftheater die erste Liebhabertruppe der Wiener Hofburg, Fräulein Clara Heese, eine geborene Dresdnerin. Das Gastspiel hat eine interessante Vorgeschichte. Frau Jantsch von der Wiener Hofbühne (Gräfin Arco), die sich sehr hoher Protektion erfreut, hatte vor einem Jahre eine Erholungsreise nach Egypten angetreten. Zugleich mit der Nachricht ihrer Rückkehr ging die überraschende Notiz durch die Zeitungen, der ablaufende Kontrakt mit Fräulein Heese werde nicht erneuert werden — und daß zu einer Zeit, wo das Fräulein in Bauerfeld's neuem Lustspiel einen vollen Triumph gefeiert hatte. Den Aal er den Damen des Burgtheaters ist eben eine jugendlich blühende Erscheinung wie Fräulein Heese, welche sich der Empathien der Theaterbesucher in hohem Maße erfreut, ein Dorn im Auge! Mäglich, daß die Künstlerin der Antrag nach München, den sie sofort nach dem Bekanntwerden ihres Scheiterns von Wien erhielt, ausschlagen und ihre Vaterstadt Dresden bevorzugen wird.

Herr Reichsgraf v. Baten etc. ist bedauerlicher Weise ernstlich erkrankt gewesen, befindet sich aber erheulich auf dem Wege der Besserung. Doch soll der Gebrauch von Karlsbad ihm so nöthig sein, daß er die dortige Kur schon sehr bald antreten dürfte. Glücklicherweise ist Karlsbad ein unfehlbares Mittel gegen sein Nierenleiden und der Volkstheil der Gesundheit nach dessen Gebrauch mit Bestimmtheit vorherzusagen.

Im Residenztheater zieht „Der lustige Krieg“ noch immer; er geht heute Nachmittags zum 43. Male (bei halben Preisen) in Scene. Abends kommt mit Felix Schweighofer zum ersten Male eine sehr lustig sein sollende Novität zur Aufführung — „Theater-Casel“ — Folge mit Gesang in 3 Acten von T. A. Vogt. Musik von Louis Roth. Herr Schweighofer und Fräulein Vena Bendel haben die Hauptrollen und bringen verschiedene neue und große Couplets zum Vortrag.

Reperioire der Königl. Hoftheater, Altstadt: Sonntag: Das Räthchen von Heilbrunn. (Dresd.) — Montag: Die Karolinger. — Dienstag: Vohengrin. (Ant. 27. Ubr.) Vohengrin; Herr Wintelmann a. G. Mittwoch: Ariel Acosta. Judith. (Ant. 1. Ubr.) — Donnerstag: Die Königin von Saba. — Freitag: Rabale und Viehe. (Ant. 1. Ubr.) — Samstag: Fräulein Heese a. G. — Sonntag: Das Räthchen von Heilbrunn. (Dresd.) — Neuhadt: Sonntag: Philippine Welser. Philippine. Fräulein Heese a. G. — Montag: Reenhände. Deleme. Fräulein Heese a. G. — Donnerstag: Arelaide. Der Schimmel. Die wilde Tonk. — Sonntag: Bürgerlich und Romantisch. Antbarina. Fräulein Heese a. l. G.

Vermischtes.

In Birningham spielt vor dem Polizeigerichte eine Untersuchung, welche einen Beweis von der grenzenlosen Leichtgläubigkeit der Menschen giebt, wenn vornehme Namen und Titel in's Spiel kommen. Ein Frauensimmer Maria Jane Karmour ist angeklagt, mehr als 500 Pf. Sterl. erschwindelt zu haben unter dem Verwande, sie sei Lord Arthur Pelham Clinton, der nicht, wie angegele wird, gestorben sei. Sie geht bald in Frauenkleidern, bald in Männercollien und hat allerdings, trotz ihrer schändlichen Geizart, ein sehr männliches Aussehen. Sie hat Nichtschelte um die Wiche, dann aber auch mehrere Aderkanten um Summen von 2 und 3 Tausend Pf. Sterl. beschwindelt, immer unter dem Vorwande, daß sie Lord Pelham Clinton sei; sie hat sich auf Besuche und Correspondenzen mit der Königin geüben; einen Fudel, den sie hatte, wollte sie vom Prinzen Leopold geüben! erhalten haben. Ein Angewandter, Hr. Goshing, hat für sie Bürgschaften übernommen, nachdem sie ihm vorgeworfen, daß Lord Coleridge, der Chief Justice, sei ihr Vormund und interessire sich für sie, und hat sich mit dem Besahen der Wechsel nebständig rühmt. In Männerkleidern gemaukt sie die Liebe einiger Damen, von denen eine als sie die Täuschung erahnt, vornehmlich wird.

In einem Gymnasium in der Schweiz wurde als Thema zu einem lateinischen Aufsatz gegeben: „Schulderungen der Gefühle beim Besuchen eines hohen Berges.“ Die Schüler lieferten weit ausgepönnene poetische Herzensergüsse, Einer aber hatte zur Darstellung des Gegenstandes nur drei Worte gebraucht, sein Aufsatz lautete: „Utinam essem super!“ (Wenn ich nur schon trocken wäre!) Unter lebhafter Beifall des Professors und der Schüler wurde diesem die Palme zuerkannt.

Abends eingetroffene Börien.

Paris (Vordruck), 12. April. (Schl.) Weizen April 30.00, Juli-August 28.75, Weizen Mai 30.00, Dec. 27.75, Roggen April 28.75, Weizen, Febr. 27.00, Weizen, März 27.00, Weizen, April 27.00, Weizen, Mai 27.00, Weizen, Juni 27.00, Weizen, Juli 27.00, Weizen, August 27.00, Weizen, September 27.00, Weizen, October 27.00, Weizen, November 27.00, Weizen, December 27.00.